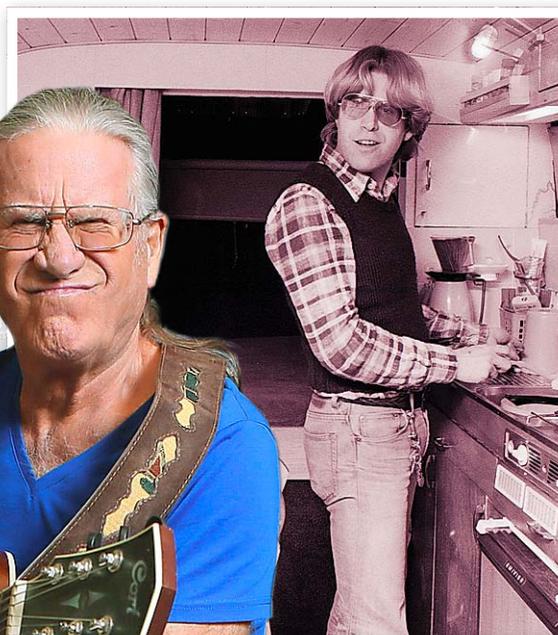


# Die Deutschen hielten ihn für einen

Spätes Geständnis von  
**Toni Vescoli (72)**

# RAF-Terroristen



Vescoli war Mitte der Siebziger oft in Deutschland.



In diesem umgebauten Camper wurde Toni Vescoli 1977 von einer deutsche Anti-Terror-Einheit von Kopf bis Fuss gefilzt.

**T**oni Vescoli (72) kann keiner Fliege etwas zu leide tun. Einmal aber geriet der «Schweizer Beatle» ins Visier einer deutschen Anti-Terror-Einheit. «Die Männer hatten Schusswesten und die Finger am Abzug.»

1977 – im «Deutschen Herbst», ist die Stimmung geladen. Die Rote Armee Fraktion (RAF) hat Generalbundesanwalt Siegfried Buback und den Dresdner-Bank-Chef Jürgen Ponto ermordet. **Arbeitgeber-Präsident Hanns Martin Schleyer und ein Lufthansa-Jet werden entführt. Die Terroristen Baader, Ensslin und Raspe begehen Selbstmord.** Schleyer wird nahe der Schweizer Grenze tot aufgefunden.

«In dieser heißen Zeit hatten mich deutsche Studenten zu einer Solo-Tournee in der Bundesrepublik bewogen», erinnert sich der Musiker an jene ungemütlichen Ereignisse, die er auch in seiner neuen Biografie «MacheWasiWill» schildert.

Er sei informiert gewesen, dass Deutschland Anti-Terror-Gesetze verhängt hatte, die eine willkürliche Verfolgung von Verdächtigen möglich machte. «Aber als unbescholtener Schweizer war ich mir keiner Gefahr bewusst.»

Er parkte seinen Camper in Saarbrücken vor einem Studentenheim; ein ruhiges Plätzchen für die Nacht. Plötzlich klopfte es wie wild am Fenster. «Wer zum Teufel weckt



Toni Vescoli und seine Frau Ruthli erinnern sich an vergangene Zeiten.

mich um drei Uhr früh?», fragt er. «Polizei, sofort aufmachen!» **Durch die Vorhänge habe er Blaulicht gesehen. Vescoli zog eine Unterhose an, öffnete die Schiebetüre.** «Ich sah direkt in den Lauf einer Maschinenpistole.» Zehn Männer einer Anti-Terror-Einheit und andere Polizisten hatten den Camper umstellt. Als er seine Ausweise ho-

Der Rocker veröffentlicht nächste Woche seine Biografie «MacheWasiWill».

len wollte, dröhte es: «Halt, stopp, keine Bewegung!» Er wurde von Kopf bis Fuss durchsucht. Der Bus ebenso. Dann erklärte er, dass er in Saarbrücken ein Konzert gebe. Erst als der Sänger mit zittrigen Händen seine Papiere hervorkramte, entspannte sich die Situation. Der Schock habe tief gesessen.

Vescoli: «Seither habe ich nie mehr vor einem Studentenheim übernachtet.» ● PETER PADRUTT